HOCHSCHULFORUM
Ökonomie und Innovation in der Agrar- und Ernährungswirtschaft

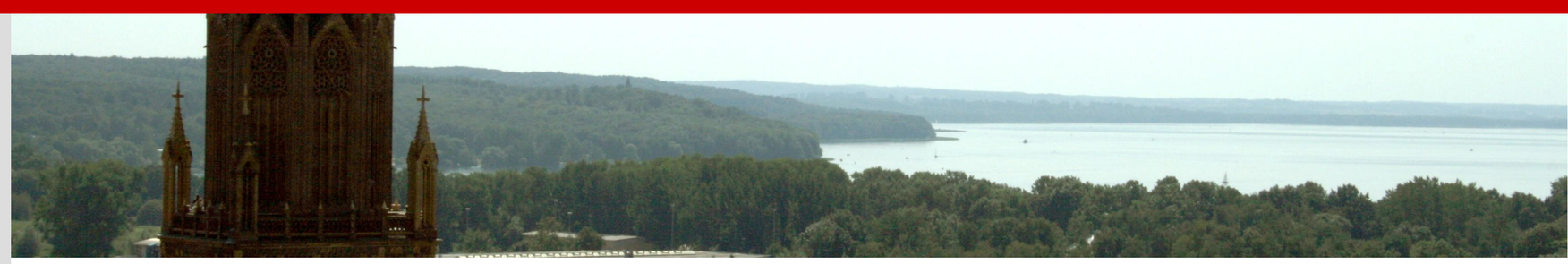
15.05.25 in Nürtingen-Geislingen

Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Neue Tierwohl-Forschungsställe für Milchkühe und Möglichkeiten von Adaptionen für die Praxis – eine ökonomische Analyse

Ramona Wulf[1], Clemens Fuchs[1]

[1] University of Applied Science Neubrandenburg



Hintergrund und Zielstellung

Der „Milchviehstall der Zukunft“ ist als Forschungsstall im Rahmen des Projektes „Innovationen für gesunde und ‚glückliche‘ Kühe“ (IGG) im Förderprogramm Bundesprogramm Nutztierhaltung konzipiert und erfüllt durch die Haltung im Familienverbund, einen Zugang zur Weide und insbesondere ein großes Platzangebot für die Tiere alle Anforderungen an einen Tierwohlstall. Ziel dieser Untersuchung war es die Wirtschaftlichkeit einer Praxisvariante des „Milchviehstalls der Zukunft“ mit anderen Tierwohlställe zu vergleichen.

Eine Übertragung des Forschungskonzeptes in die Praxis ist möglich.

Der Kapitalbedarf ist um ca. 30 % höher als bei einfachen Kompostierungsställen. Zudem verursacht die Einstreu der freien Liegefläche mit Hackschnitzel höhere Kosten gegenüber einer Stroheinstreu im Liegeboxenstall.

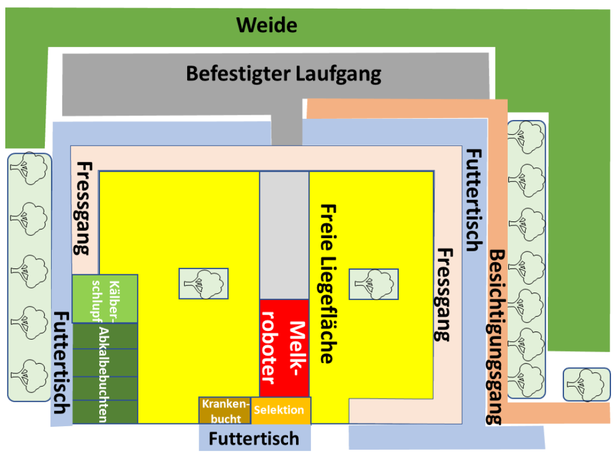
Um Break-Even zu erreichen, wäre ein Preiszuschlag von 0,17 €/kg Milch oder 0,76 €/kg Kalbfleisch für den adaptierten Praxisstall erforderlich.

Material und Methode

IGG-Forschungsstall „Milchviehstall der Zukunft“

Familienherde, muttergebundene Kälberaufzucht - Verkauf männlicher Kälber mit vier Monaten, Kompostierungsstall, Weide/ Auslauf, Roboter für Melken, Füttern und Misten

Bauplanung: Baukonzept Neubrandenburg GmbH



Produktionsbedingungen der IGG-Praxisadaptationen und anderer Tierwohlställe im Vergleich

Parameter	IGG-Praxis-Adaptionen: Variante 1 Familienverbund, nur eigene Nachzucht	IGG-Praxis-Adaptionen: Variante 2 externe Färsenaufzucht	Weitere Tierwohlställe: Variante 3 Kompostierungsstall	Weitere Tierwohlställe: Variante 4 Liegeboxenstall KTBL-MV 042
Haltung	Kompostierungsstall, ohne Besuchergänge, Lichthöfe, Weide/ Auslauf		Kompostierungsstall, ohne Weide/Auslauf	Tiefboxen, Schieberent-mistung, ohne Weide/Auslauf
Kälber	kuhgebundene Aufzucht (4 Monate)		Verkauf der Kälber nach 4 Wochen, Kälberhaltung im Stall KTBL-KA 008	
Nachzucht	nur eigene Nachzucht, zusammen mit den Kühen	Färsenaufzucht in separatem Stall KTBL-JV 011	eigene Nachzucht, Färsenaufzucht im Stall KTBL-JV 011	
Tierplätze [Stück] | Platzangebot Stall pro Tier [1] [Brutto m²/Tier]				
- Kühe[2]	60/6 | 32	60/6 | 32	60/6 | 15	60/6 | 30
- Färsen	22 | 19	22 | 11[3]	32 | 11[3]	42 | 11[3]
- Kälber	20 | 8	20 | 8	5 | 4	5 | 4

[1] Stall ohne Auslauf; [2] Kühe: Melkende/Trockensteher; [3] Färsenaufzucht nicht im Familienverbund, sondern extern

Analyse der Wirtschaftlichkeit mit Hilfe einer Vollkostenkalkulation auf Basis von KTBL-BauKost und ALB-Richtpreisen, beides Preisstand 2023

Ergebnisse

Investitionsbedarf und Kosten ausgewählter Positionen

	Einheit	Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4
Investitionsbedarf)	€/Kuhplatz	18.330 €	18.330 €	11.586 €	19.892 €
Gebäudekosten					
- Kuh	€ p.a.	1.687	1.687	1.185	1.690
- Färsenaufzucht	€/Tier	665 (20 Mon.)	332 (20 Mon.)	415 (23 Mon.)	415 (23 Mon.)
- Kälberaufzucht	€/Tier	51 (4 Mon.)	51 (4 Mon.)	13 (1 Mon.)	13 (1 Mon.)
Einstreukosten	€/Kuh p.a.	595 €	595 €	595 €	32 €
Nutzungsdauer	Laktationen	5	5	4	3
Nachzucht	€/Kuh p.a.	496	430	591	780

Break-Even-Kalkulation

Mindestpreis (erforderlicher Preisaufschlag zu 0,43 €/kg Milch bzw. 5,41 €/kg SG)					
- Milch	€/kg Milch	0,60 (+,17)	0,59 (+,16)	0,57 (+,147)	0,57 (+,14)
- Kalbfleisch	€/kg SG	6,17 (+0,76)	6,17 (+0,76)		

Preisannahmen Milch 0,43 €/kg; Kalbfleisch 5,41 €/kg SG

Zukunftsperspektive

- Tierwohl-Ställe erfordern eine Honorierung der höheren Tierwohlstandards.
- Eine Baugenehmigung für den IGG-Forschungsstall „Milchviehstall der Zukunft“ liegt für den Standort am Forschungsinstitut für Nutztierbiologie (FBN) in Dummerstorf vor. Durch das Auslaufen des Bundesprogramms Nutztierhaltung stehen die Mittel für den Stallbau jedoch nicht mehr zur Verfügung.
- Der wissenschaftliche Beweis zur Förderung des Tierwohls durch eine Familienherde und einem hohen Grad an Automatisierung muss weiter verfolgt werden.